Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 2 (1940)

Artikel: Neubau Staatsarchiv
Autor: Gunten, Walter von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-238252

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEUBAU STAATSARCHIV

Bericht von Architekt Walter von Gunten, B. S. A.

Für die Projektierung des Gebäudes stellte die Kant. Baudirektion ihre am Falkenplatz gelegene Besitzung, bestehend aus den Häusern 4, 6 und 8 zur Verfügung. Die Lage zur Hochschule und zur Promenade des Falkenplatzes ist äußerst ideal, anderseits jedoch wurde der Platz durch den Bauklassenplan und die Bauvorschriften der Stadt Bern in der Projektierung beengt, indem die Bauzonen II und V denselben in zwei Teile trennen.

Der vorgesehene Baukredit von Fr. 850 000.— war eine weitere Beschränkung in der Projektierung, da derselbe unter keinen Umständen überschritten werden durfte. Auf der andern Seite aber lag ein überaus klares Bauprogramm vor, einmal durch die verlangten 15 km langen Gestelle, und anderseits durch die Angliederung des Lesesaales an die Verwaltungsbureaux. Es mußte nun versucht werden, dieses klare Bauprogramm sowohl im Grundriß wie Aufbau eindeutig zum Ausdruck zu bringen. Es war höchstes Gebot, die schöne Grünanlage, die dem Bauplatze vorlag, zu steigern und in das Projekt einzubeziehen. In Kurzem war ein brauchbares Projekt erstellt und die Baudirektion hat ohne zu zögern dasselbe in Erkenntnis seiner Vorteile akzeptiert und dem Architekten die weitere Ausarbeitung mit Kostenanschlag übertragen. Nachdem die Sicherheit der Bauausführung durch die Erstellung des Kostenanschlages gewährleistet war, wurde mit der Bauausführung auf dem Platze begonnen.

In baupolizeilicher Hinsicht mußte eine Zustimmung vom Nachbar, Parzelle 14, wegen der Aufführung des kleinen Treppenturmes westlich der Anlage, eingeholt werden. Diese erfolgte ohne weiteres. Baueinsprachen wurden von Drittpersonen keine gemacht. Ebenso erteilte die Einwohnergemeinde Bern ihre Zustimmung zum projektierten Gebäude.

Das Gebäude ist so plaziert, daß eine spätere Erweiterung ohne weiteres vorteilhaft vorgenommen werden kann. Der Neubau gliedert sich in zwei, durch ein gemeinsames Treppenhaus verbundene Teile, die sich im rechten Winkel zueinander stellen in Archiv- und Verwaltungstrakt. Die bauliche konstruktive Seite wurde folgendermaßen vorgenommen:

Für die technischen Arbeiten wie Berechnung der Fundamente, Deckenkonstruktion und Stützen etc. wurde das Ingenieurbureau A. Flury-Seiler zugezogen. Dem Ingenieur waren bei diesem Bau keine statischen Probleme

gestellt. Die Fundamente kamen auf die Moräne zu stehen, die sich vom Steinhölzli über das Gebiet der Hochschule nach dem Kursaal in Richtung Ostermundigen erstreckt. Daher war der gute Baugrund unregelmäßig, er lag an einzelnen Stellen tiefer, als im Projekt angenommen, jedoch konnten die Differenzen überall durch Magerbeton ausgeglichen werden.

Für den Verwaltungstrakt sind Hohlkörper-, Rohrzellen- und Rippendecken gewählt. Im Archivtrakt erwiesen sich massive Betonplatten vorteilhafter, weil dadurch die Konstruktionshöhe auf dem Minimum von 13,5 cm gehalten werden konnte. Unterzüge sind keine vorhanden. Längs den Hauptfassaden tragen diese Massivplatten, auf 15 cm verstärkt, um Gangbreite über die äußersten Säulenreihen vor und tragen stockwerksweise die Fassaden.

So wurden für die Büchermagazine die durchgehenden Fensterreihen mit dem gleichmäßigen Lichteinfall möglich. Die Säulen sind über der obersten Decke noch weitergeführt, um direkt als Auflager für die Dachpfetten zu dienen. Bemerkenswert ist noch, daß der Archivtrakt trotz seiner Gesamtlänge von 43,5 m keine Dilatationsfuge aufweist. Die zu erwartenden Temperaturspannungen werden durch zweckmäßige Armierung aufgenommen. Der Einfluß des Schwindens wurde durch geeignete Maßnahmen im Bauvorgang eliminiert, indem man das Gebäude in drei Lamellen hochführte, die Mittlere mit einer Verzögerung von je zwei Wochen, so daß sich in jedem Stockwerk der Abbinde- und Schwindvorgang jeweilen in den beiden äußeren Teilen während dieser Zeit frei auswerten konnte, bevor die Mittellamelle eingesetzt wurde. Zudem bezweckt die systematische Anordnung der Säulenreihen in der Längsrichtung die regelmäßige Verteilung der Temperatur- und Schwindspannung auf die ganze Länge des Archivtraktes, um so die Gefahr der Rißbildung durch Häufung dieser Dehnungen an eine Stelle zu verkleinern.

Die Umfassungsmauern des Verwaltungsgebäudes sind in Backstein hochgeführt und mit muschelkalk-ähnlichen Kunststeinplatten verkleidet, die aus schweizerischem Material hergestellt wurden, währenddem die Fassaden des Archivtraktes verputzt worden sind.

Die Dachkonstruktion ist in Holz mit Schindeln und roten Flachpfannenziegeln abgedeckt. Die darunter liegenden Decken sind gegen Brandbomben in Beton, alle Spenglerarbeiten, Kännel wie Abfallrohre etc. in Kupferblech ausgeführt.

Es wurde eine Pumpen-Warmwasserheizungsanlage für das ganze Gebäude eingebaut, ebenso eine Luftheizungs- und Lüftungsanlage für den Tresorraum im Archivgebäude.

Das Kesselhaus befindet sich im Souterrain des Verwaltungsgebäudes als Ölfeuerungsanlage.

Der Wärmeverlust des Gebäudes von ca. 340,000 WE/h wird durch zwei Zent-Heizkessel Modell V/b gedeckt. Diese sind abschließbar und entleerbar eingerichtet. Es wurden zwei Niederdruck-Zentrifugal-Pumpen von je 3,4 m Förderhöhe aufgestellt, wovon eine für die Gesamtanlage bei Voll-

Ludovico Sforza
1496

Berner Staatssiegel
1496

König Rudolf von Habsburg

Rudolf von Erlach

Der Stern von Bubenberg

Siegel

betrieb, die andere nur für das Verwaltungsgebäude oder die Gesamtanlage in Übergangszeiten, berechnet ist.

Zur Anpassung an die jeweiligen Wärmebedürfnisse ist die Anlage in vier abstell- und entleerbare Gruppen unterteilt worden und zwar:

Verwaltungsgebäude Ostfassade und Verwaltungsgebäude Westfassade, Archivgebäude Südfassade und Archivgebäude Nordfassade. Die Lüftungsanlage Tresorraum ist an die Nordfassade Archiv angeschlossen.

Im Verwaltungsgebäude wurden Stahlradiatoren aufgestellt, im Archivgebäude dagegen Rohrspiralen verlegt. Das Expansionsgefäß ist im Dachstock des Archivgebäudes montiert.

Die Heizkessel sind mit einer vollautomatischen Ölfeuerung «Gilbarco» der Firma Flexflam A. G. in Zürich ausgerüstet worden. Der Öltank von 25 000 Liter Inhalt wurde östlich vom Kesselhaus, außerhalb des Gebäudes, ins Terrain versenkt.

Für die kraft- und lichttechnische Seite des Gebäudes wurde ein neues, sich in Frankreich gut bewährtes Leitungsmaterial (Pirotenax) verwendet. Es ist dies ein Kupferkabel, das die verschiedenen Leitungen in sich verpackt hat und ohne weiteres in den Beton verlegt werden kann. Dadurch sind im ganzen Archiv und Bureautrakt keine sichtbaren Leitungen vorhanden. Es bedingte dies allerdings eine peinliche Projektierung, Festlegung der Lichtstellen, Schalter und Stecker.

Die elektrische Uhren-, Telephon- und Suchanlage sichert den reibungslosen Betrieb.

Für die zu erstellenden Gestelle im Archivgebäude wurden solche aus Holz vorgezogen, einmal um die hiesigen Erzeugnisse verwenden zu können, anderseits um den bernischen Schreiner- und Zimmerleuten eine großzügige Arbeitsmöglichkeit zu beschaffen. Die Gestelle sind in mustergültiger Weise ausgeführt.

Die übrigen Schreinerarbeiten wurden ebenfalls von bernischen und kantonalen Firmen, in der Hauptsache in Tannen- und Eschenholz, naturgebeizt und geölt ausgeführt.

Im Verwaltungsgebäude sind Wände und Decken in Gips mit einem Zementanwurf und Grundputz ausgeführt, die Wände im Treppenhaus sowie im Lesesaal jedoch in Plastik. Die Bureaux wurden mit einer einheitlichen Galban-Tapete der Firma A. G. für Papierindustrie in Burgdorf tapeziert.

Sämtliche Fensterbänke sowohl innen wie außen sind aus Marmor von Collombey erstellt.

Im Archivgebäude wurden in allen Stockwerken Wände, Säulen und Decken in Beton mit gehobelter Schalung, mit einem gefärbten Emulsionsanstrich ausgeführt.

Sämtliche Schlosserarbeiten im ganzen Gebäude, Fensterkonstruktion, Gitter und Geländer sind aus feuerverzinktem Eisen.

Für die Böden war hauptsächlich Linoleum genehm, in Hallen und Vorplätzen Granitplatten. Der Archivtrakt erhielt Thermalitböden. Die Eintei-

lung des Gebäudes ist, wie schon einleitend gesagt, in zwei Trakten vorgenommen worden. Der Archivtrakt dient ausschließlich für die Aufnahme der Bücher und Akten, die Verkehrswege sind auf ein Minimum beschränkt, und befindet sich u. a. an der Südfassade ein Laufgang von 1,20 m Breite, der zum Befahren von kleinen Handwagen genügend Spielraum bietet. Zwischen den Gestellgruppen ist überall Platz von 1 m, um auch hier einen reibungslosen Verkehr zwischen den einzelnen Gestellgruppen einzuschalten. Die Gestellgruppen mit ihren ca. 4 m langen und 60 cm breiten Flächen sitzen zwischen den Konstruktionssäulen und bilden mit ihren 26 Einheiten pro Stockwerk eine übersichtliche, großzügige Anlage. Zwei kleine Stockwerkstreppen an den beiden Enden des 44 m langen Traktes sorgen für den Verkehr unter den Archivstockwerken, ebenso ein kombinierter Waren- und Personenlift, der Buchbinderei und Lesesaal zu bedienen hat. Alle Etagen weisen zudem eine Reinigungs- und Toilettestelle auf.

Die Einteilung des Verwaltungstraktes dagegen dient fast ausschließlich dem Publikum und dem Verwaltungsverkehr. Von der Straße her tritt man in einen gedeckten Vorplatz, von hier aus führen Zugänge ins Untergeschoß und in das obere Stockwerk.

Der Keller dient der Heizung, dem Abwart und einer kleinen Velogarage mit Velorampen-Zugang von außen her. Wir finden einen Photoraum mit allen seinen technischen Einrichtungen und Nebenräumen.

Im Parterre befinden sich beim Eingang die Abwartwohnung mit separatem Eingang, innerer Verbindung mit dem Verwaltungsgebäude, nebst weiteren Räumen wie Ausstellungssaal, Sortierraum, Buchbinderei und Bibliothekarbureau, sowie die nötigen Toiletten- und Abortanlagen. Wir kommen durch ein hell erleuchtetes Treppenhaus in den 1. Stock, wo hauptsächlich die Bureaux des Archivars, Kanzlei und die dazu gehörigen Nebenräume, sowie der große Lesesaal mit seinen hellen Eschenholzmöbeln und Aufsichtsraum untergebracht sind. In all diesen Räumen wurde mit den einfachsten Mitteln versucht, den möglichst besten Eindruck herauszuholen. Die Materialwahl spielte hier eine große Rolle und ist äußerst darauf geachtet worden, daß nur solches schweizerischer Herkunft verwendet wurde.

Äußerste Sorgfalt wurde auch der Gartenanlage gewidmet. Der Grundgedanke war, die bestehende Grünanlage des Falkenplatzes zu erweitern, ohne unnötige Anpflanzungen. So ist in der Mitte desselben ein Bassin mit Granitplatten und einer Plastik aufgeführt. Ein Relief an der Fassade wurde sowohl symbolisch als architektonisch über dem Eingang des Verwaltungsgebäudes angebracht. Erfreulich ist, daß trotz den großen Anforderungen, die dem Erbauer wie dem Architekten gestellt worden sind, die Baukosten im Rahmen von Fr. 850 000.— geblieben sind, inkl. dem Mobiliar.

Im Ganzen ist es eine Anlage geworden, die mich als Architekt restlos befriedigt.